

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 12

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kampfes wird in Hennings Büchlein vielleicht nicht so scharf umrissen wie in Federns «Hauptmann Latour»; es erklärt sich dadurch, dass der Untergebene gerade beim guten Vorgesetzten den inneren Kampf nur ahnen, nie voll erfassen wird.

Oblt. G. Züblin.

Im Verlage von A.-G. Benteli, Bern, erscheint demnächst von A. Pochon-Denme eine auch für den Offizier wertvolle Publikation: «Das Regiment von Erlach», das momentan zur Subskription aufliegt. Es wird dies auch einen wertvollen Beitrag zur Schweizer Kriegsgeschichte im Auslande bilden, so dass wir jetzt schon auf diese Publikation vaterländischer Natur aufmerksam machen.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)
Major i. Gst. Karl Brunner

Deutsches Reich. Die Reichsmarineleitung hat beschlossen, den Neubau eines Schulschiffes «Niobe» in Auftrag zu geben. Der Bau soll so beschleunigt werden, dass der nächste Kadettenjahrgang, der im April 1933 eintritt, schon im Juli an Bord gehen kann.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der «Associated Press» gab Reichswehrminister a. D. Groener der Ansicht Ausdruck, dass Herriots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Situation in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe. Der Minister erklärte u. a., er habe sich mit der Frage der Miliz viel beschäftigt, und er sei auch ein Anhänger der Miliz. Während viele die Schweizer Miliz über die Achsel ansehen, halte er diese für ein brauchbares Instrument für die Verteidigung. Herriots Vorschlag könne jedoch nur verwirklicht werden, wenn keine Ausnahme für irgend einen Staat gemacht würde und wenn die Wehrpflicht in jedem Land eine allgemeine sei. Er sei jedoch nicht so töricht, zu glauben, dass durch ihre allgemeine Einführung der Friede absolut gewährleistet werden könne. Schliesslich sei der Landkrieg heute nicht mehr der entscheidende, sondern der Luftkrieg. Auf die Frage über die Nachteile des Milizsystems erklärte Groener, das Milizsystem sei am besten einem Lande wie der Schweiz angepasst, dessen Gebirge einen natürlichen Verteidigungswall bildeten. Frankreich könne dieses System ebenfalls leicht einführen; denn neben seinem natürlichen Schutz durch Meere und Gebirge habe es zwischen Strassburg und Luxemburg einen Gürtel von Festungen. Deutschland, das keinen solchen natürlichen Schutz habe, müsse erlaubt werden, Defensivbefestigungen da zu errichten, wo sie nötig seien. Eine internationale Kontrollkommission wäre nach Ansicht Groeners nur dann von Nutzen, wenn die Delegierten aller Länder offen in etwa derselben Weise, wie es die Präsidenten der Zentralnotenbanken in Basel tun, ihre Ansichten darlegten.

N. Z. Z. 31. VIII.

Der neue Reichskanzler Kurt von Schleicher wurde im April 1882 in Brandenburg geboren. Er schlug die militärische Laufbahn ein und wurde im März 1914 zum Grossen Generalstab kommandiert. Im Kriege wurde er im Generalstab verwendet und 1918 zum Major befördert. Er befand sich an wichtiger Stelle im Stabe des Chefs des Generalstabs des Feldheeres (Oberste Heeresleitung), als die Revolution ausbrach. Mit dieser kam er nach Kassel, und dort war er es, dessen Auftreten im Dezember 1918 die Lage für die Regierung Ebert rettete, indem er angesichts des Versagens der letzten

regulären Truppen aus dem Weltkrieg gegenüber der linksradikalen Agitation zum Ausharren riet, bis die in Formierung begriffenen Freiwilligentruppen eine sichere Waffe darstellten. Er wurde 1924 Oberstleutnant, im Februar 1926 Abteilungsleiter im Reichswehrministerium und bald darauf Oberst und Generalmajor. Im April 1929 übernahm er als Chef das neugebildete Ministeramt im Reichswehrministerium. In dieser Stellung wurde er zum Generalleutnant befördert. Da er das Vertrauen des Reichspräsidenten besass, berief ihn dieser an Stelle Groeners Anfang Juni 1932 auf den Posten des Reichswehrministers im neuen Kabinett von Papen.

Frankreich. Luftfahrtminister Painlevé wies auf dem Jahresbankett der Reserveoffiziere des Automobilkorps in einer Rede auf die Bedeutung dieser Waffe für den Krieg hin. Heute könne die französische Industrie 201,000 Automobile im Jahre herstellen und die Produktion könne leicht auf die vierfache Zahl gesteigert werden. Die Motorisierung des Heeres sei entscheidend. Sie erlaube dank dem engen Strassennetz eine rasche und geheime Konzentrierung von Truppen und Material. Tanks und mit Maschinengewehren ausgerüstete Automobile verfügten über eine Stundengeschwindigkeit von 30 Kilometern auf der Strasse und von 12 bis 15 Kilometern auf jedem anderen Gelände. Auf diese Weise seien jene Stahlungeheuer verwirklicht worden, die alles niederreissen könnten. Alle diese Neuerungen wirkten sich stark auf die Operationsform und auf die Strategie aus.

Temps, 15. VIII.

Italien. Graf Carlo Sforza, ehemaliger italienischer Aussenminister und Botschafter in Paris, hält im Universitätsinstitut für internationale Studien in Gent einen Vorlesungszyklus über «Die Mythen der Nachkriegszeit», in denen er die hauptsächlichsten internationalen Ereignisse der letzten Jahrzehnte, die zum Kriege führten, im Lichte seiner persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen, wie sie aus seinen Schriften zum Teil schon bekannt sind, zu interessanten Bildern konzentriert. In diesem Rahmen hat er in bestimmter Form eine Episode erzählt, die auf das Auditorium einen besonders starken Eindruck machte und der schweizerischen Öffentlichkeit schon ihrer Neuheit wegen nicht vorenthalten werden darf. Graf Sforza erinnerte daran, dass der Dreibund zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien auch eine Militärkonvention umfasste, die von den Generalstäben der drei Mächte bei jeder Erneuerung des Bündnisvertrages ebenfalls revidiert wurde. Bei der letzten Erneuerung dieser Militärkonvention habe der deutsche Generalstab dem italienischen den Vorschlag gemacht, in einem Kriegsfalle deutsche und italienische Streitkräfte auf schweizerischem Boden zusammenzuführen. Der italienische Generalstab habe diesen Vorschlag durchaus ernsthaft studiert, und ihn dann dem damaligen Ministerpräsidenten (wie man uns sagt, war es Giolitti) vorgelegt. Dieser habe sich jedoch geweigert, auch nur davon Kenntnis zu nehmen und einer Weiterverfolgung des Planes scharf opponiert, indem er den italienischen Militärs kategorisch und feierlich erklärte, dass eine strenge Beobachtung der schweizerischen Neutralität nicht nur eine moralische Pflicht sei, sondern deren Aufrechterhaltung auch im höchsten Interesse Italiens liege.

N. Z. Z. 10. XI.

Belgien. Landesverteidigungsminister Paul Crekaert hatte mit Renkin den liberalen Vorschlag einer Parlamentsauflösung absolut bekämpft und konnte deswegen nicht ins Kabinett de Broqueville eintreten. Sein Ausscheiden aus der Regierung wird vielfach, von Liberalen so gut wie von Katholiken, bedauert, und man kann annehmen, dass ihm eine weitere ministerielle Zukunft vorbehalten bleibt. An der 59. Session der «Fédération des Cercles et Associations Catholiques» hat er einige Aeusserungen getan, die es verdienen, festgehalten zu werden. Er sprach von den von aussen drohenden Gefahren

und besonders von der beunruhigenden Situation im Osten Europas. In nicht sehr ferner Zeit könnten wieder Versuche unternommen werden, einen Krieg zu entfesseln. Der Landesverteidigungsminister von gestern erklärte im Bewusstsein voller Verantwortung, Belgiens Rüstung sei derart, dass es wohl noch nie so bereit gewesen sei wie jetzt, seinen Boden zu schützen. Noch zwei, drei Jahre Arbeit in der gleichen Beschleunigung, und niemand werde es mehr wagen, die Grenze anzugreifen. Von Maeseyk bis südlich Arlon werde es keine Strasse geben, die nicht unter Feuer genommen werden könne, die Unterstände an der Grenze besässen ihre Garnisonen in unmittelbarer Nähe. Zum Grenzschutz käme die Festungslinie sowie die Verteidigungslinie an der Schelde mit den bis zum Meer reichenden Wasserplänen. Im letzten Grubenstreik im Juni habe es genügt, die Stärke des Heeres zu zeigen, um dessen Eingreifen gegen die Streikenden unnötig zu machen (dieses Bekenntnis schlachten die Sozialisten bereits für die Wahlen aus, indem sie von der Unterwerfung der nationalen Gendarmerie unter die Militärgewalt reden); möge es auch international genügen, die Macht zu zeigen, um respektiert zu werden.

Finnland. Ein kürzlich verhafteter ehemaliger Student und jetziger Schüler der finnischen Offiziersschule, der Reserveleutnant Pekkarinen, hat bekannt, der heimlichen kommunistischen Partei Finlands Material über die finnische Armee geliefert zu haben. Auch sein nächster Auftraggeber, ein Kommunist Forsman, konnte verhaftet werden. Der Generalstab bezeichnet die Angelegenheit als sehr ernst, da es sich um den ersten bekannten Fall handle, wo ein kommunistischer Student die Offizierslaufbahn einschlage, um als Spion tätig zu sein.
N. Z. Z. 22. Okt.

Norwegen. Die Regierung unterbreitet dem Storthing einen Vorschlag zur Neuordnung des Verteidigungswesens. Danach belaufen sich die Ausgaben für die Landesverteidigung auf insgesamt 34 Millionen Kronen, wovon 15,25 Millionen auf die Verteidigung zur See entfallen. Die Infanterie würde künftig auf 16 Regimente verteilt, die, wie heute, sechs Divisionen bilden sollen. Die Kavallerie würde drei Regimente umfassen, die Artillerie drei Regimente Feldartillerie, drei Regimente Gebirgsartillerie und ein Regiment Luftverteidigungstruppen. Die Uebungszeit würde sich auf 84 Tage erstrecken. Die ganze Küste würde in drei Verteidigungsdistrikte eingeteilt. Schliesslich werden 50,000 Kronen für freiwillige militärische Ausbildung in Vorschlag gebracht.
N. Z. Z. 17. XI.

Japan. Trotz den Dementis des Marineministers scheint sich das Marineministerium zu bemühen, das neue vierjährige Flottenprogramm durchzubringen, wonach zwei Kreuzer von 8500 Tonnen, ein Flugzeugmutterschiff von 8000 Tonnen, sieben Torpedobootzerstörer, sechs Unterseeboote, ein Minenleger von 5000 Tonnen, mehrere Minensucher sowie Torpedoboote erstellt werden sollen. Ferner sollen fünf neue Flugzeugeschwader erbaut werden.
N. Z. Z. 1. XI.

Japanische Zeitungen berichten, dass Heer und Marine grosse Erhöhungen ihrer Etats zu erreichen versuchen. So soll die Armee 560 Millionen Yen verlangen gegen 189 Millionen Yen im laufenden Etatsjahr. Die Flotte soll annähernd ebensoviel beanspruchen, während sie im Vorjahr nur mit 211 Millionen bedacht worden war.
Oesterreich. Wehrzeitung.